



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Bücher

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Arthur Westphal †

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ist Arthur Westphal, der Berliner Theaterkritiker, als Leutnant und Kompagnieführer in den Kämpfen bei Cambrai gefallen. Arthur Westphal hat den Grenzboten bis zum Ausbruch des Krieges höchst interessante und beachtete Beiträge zur jüngsten Theatergeschichte Berlins gegeben. Unter den Berliner Kritikern genoß er den Ruf eines rechtlich denkenden, wohlwollenden und besonders scharfsinnigen Beurteilers des Theaterlebens.

Mir war es immer ein besonderer Genuß, mit dem klardenkenden, von hohen Idealen geleiteten Mann verkehren zu dürfen. Der Krieg hat uns abseits von unserem bürgerlichen Beruf einander noch um ein erhebliches Stück näher gebracht. Im Herbst 1916 trafen wir uns in den tiefen Schützengräben an der Somme. Der Winter 1916/17, bis zum großen Rückzug auf die Siegfriedlinie, wo wir zusammen die Nachhut hatten, stellte uns häufig zusammen vor dieselbe Aufgabe. Im Sommer 1917 begegneten wir uns dann bei Arras, in Flandern, in der Champagne. Aber recht zusammengeschweift hat uns Männer erst das Erleben der Tage vom 30. November bis 2. Dezember. Da war meine Batterie Sturmbatterie beim Bataillon Westphals und fast drei Tage lang lagen wir zusammen in nächster Berührung mit einem zähen Gegner. Jeder von uns unternommene Schritt mußte dem andern bekannt sein und wurde mit dem andern besprochen; jede Beobachtung am Feinde tauschten wir aus. In den Gesechtspausen, d. h. wenn unsere Leute feierten, aber hunderttausend Maschinengewehrflugeln über uns hinpiffen, saßen wir zusammen und sprachen von dem, zu dem wir uns hinsehnten. Unser letztes Gespräch galt der literarischen Beilage der „Täglichen Rundschau“ und Erich Schläitjers Geburtstag, der kürzlich gewesen war. Arthur Westphal, der hauptsächlich in der „Welt am Montag“ Theaterkritiken veröffentlichte, entwickelte mir die große Bedeutung, die der literarische Teil der „Täglichen Rundschau“ gerade für eine Gesundung der Berliner Verhältnisse haben müßte, wenn es immer gelänge, freimütige, von Engherzigkeit freie Männer für den literarischen Dienst zu gewinnen.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember, es war stockfinster und ein böser Sturm heulte über die Höhe 100 südlich Burlon, überrumpelte uns der Engländer. Westphal muß einer der ersten gewesen sein, der kampfunfähig gemacht ward. Mit klaffender Kopfwunde, aber lebend und bei Bewußtsein, wurde er nach dem Gesecht in seinem Beobachtungsstand dicht am Feinde gefunden.

So fand er den Tod als ein treuer Wächter, und die Treue, die ihn in seinem bürgerlichen Beruf ausgezeichnet hat, fand hier in seinem Ende heroischen Ausdruck. Friede seiner Asche.

G. Kleinow

Neue Bücher

Der Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten wird angeblich im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit geführt. Daß hinter diesen Worten voll tönenden Idealismus sich bestimmte selbstsüchtige und durchaus realistische Pläne verbergen, weiß heutzutage auch jeder unbefangene Neutrale. Die geheimen Ziele

und Zwecke des Weltkrieges zu ergründen, hat sich der rumänische Ingenieur **B. G. Affan** zur Aufgabe gemacht. Sein Buch: „Unser Planet im Kriege. Die weiße Gefahr. Der Kampf um Asien“ ist 1917 in französischer Sprache von dem wirklich neutralen Verleger Ferd. Wyß in Bern veröffentlicht worden. Affan sieht die innere Ursache des Weltkrieges in dem Ausdehnungstrieb der europäischen Mächte, die er in zwei Gruppen teilt. Die eine wird von Deutschland geführt. Das deutsche Volk braucht infolge seines reichlichen Geburtenüberschusses neue Gebiete, auf denen es sich betätigen kann. Seinen Ausdehnungsdrang befriedigte es durch friedliche Mittel, wirtschaftliche Ausbreitung im freien Wettbewerb, Bau von Straßen und Eisenbahnen, Nutzbarmachung brachliegender alter Kulturländer usw. Die andere, bedeutend größere Gruppe (im Verhältnis 8 : 1) hat sich um England gebildet. Die geschichtliche Ausdehnungspolitik Englands besteht in dem Abschneiden und Vergewaltigen wirtschaftlich wertvoller und militärisch schwacher Gebiete. Die Ausnutzung Indiens, seiner reichsten Kolonie, hat es dadurch erreicht, daß es das Land in kleine, widerstandslose Teile zerstückelte, in absichtlicher Vernachlässigung der Verkehrsmittel Millionen von Menschen dem Hungertode aussetzte, die selbständige Entwicklung des Landes verhinderte und den Strom des Handelsverkehrs auf engen Kanälen zur eigenen Hauptstadt leitete.

Die beiden Systeme geraten aneinander. Deutschland, in dem Bestreben, seiner fleißigen Bevölkerung neues Arbeitsgebiet zu erschließen, gleichzeitig aber, um ausgeflossene Handelswege wieder zu beleben und die Reichtümer des Ostens ganz Europa zugute kommen zu lassen, plant einen neuen Weg nach Indien. England sieht seine wichtigste Kolonie bedroht, die mühsam errichteten Schranken gefährdet. Um seine Stellung als Weltmacht nicht zu verlieren, entfesselt es einen Präventivkrieg. Auch in diesem wendet es seinen Grundsatz „divide et impera“ an. Es bringt zwar einen augenblicklichen Zusammenschluß von Staaten zustande. Aber dadurch, daß es deren Anneixionspolitik wirksam unterstützt, schafft es gleichzeitig Möglichkeiten für künftige Verwicklungen. Deutschland dagegen hat, genau wie es 1870 den Bundesstaat „Deutsches Reich“ gründete, jetzt einen Staatenverband im Herzen Europas zuwege gebracht. Aus diesem Kern, um den sich die anderen Teile des europäischen Festlandes scharen sollten, könnte eine neue Welt mit dem Wahlspruch „In viribus unitis“ entstehen, um die alte, durch Machtpolitik geleitete zum Wohl der Menschheit abzulösen.

Den Grundgedanken des Buches „Der Engländer ist die Quintessenz der europäischen Gefahr“ hat der Verfasser mit rücksichtsloser Logik durchgeführt. Es wäre zu wünschen, daß dieser Angehörige eines uns feindlichen Staates auch in anderen Sprachen zu Wort käme und der Wahrheit Anhänger würde.

Dr. Fritz Koepke

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Einsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.
 Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Nieterfelde West. — Manuskriptendungen und
 Briefe werden erbeten unter der Adresse:
 An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Nieterfelde West, Sternstraße 56.
 Fernschreiben des Herausgebers: Amt Nieterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bützow 609.
 Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 85a
 Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dörfener Straße 24/27.